

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 4

Artikel: Wann füllt Bello für Herrchen die Steuererklärung aus?
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wann füllt Bello für Herrchen die Steuererklärung aus?

Wenn heutzutage von Genmanipulationen die Rede ist, hört man nichts anderes, als dass alles ganz schrecklich würde, wenn man einfach so mit dem kostbaren Erbgut herumexperimentiere. Von den guten Seiten spricht kaum jemand. Man denke dabei nur mal an die Haustiere ...

Es gibt praktisch kein Haustier ohne Nachteile. Hunde können beißen, Katzen werfen den Besitzer aus der Hütte raus und lassen ihn nur noch zu den Fütterungszeiten rein, Goldfische sind völlig unnütz, auf Hamster reagiert die Erbtante allergisch (vielleicht gar nicht so schlecht), und ausgestopfte Viecher sind nicht lustig und nur sehr schwer zu dressieren.

Bedenkt man nun, welche Möglichkeiten durch die Gentechnologie entstehen, bekommt das Thema «Haustier» ein völlig neues und viel freundlicheres Gesicht.

Leute, die gegen Tierhaare allergisch sind, müssen sich endlich nicht mehr mit den pothässlichen chinesischen Nackthunden begnügen, sondern können schon bald unter einer grossen Anzahl von Nacktkatzen, -hamstern, -meerschweinchen und -schildkröten auswählen. Definitiv ausgestanden ist somit auch der ständige Ärger mit den staubsaugerverstopfenden Haaren und Schildkrötenpanzern.

Segensreiche Duftdrüsenkorrektur

Auch Menschen, die bisher vom Kauf eines Haustiers wegen derer olfaktorischen Ausdünstungen abgesehen haben (auf deutsch: Weil die Viecher stinken), können nun schon bald befriedigt werden: Es sollte in Zukunft ohne weiteres möglich sein, den Tieren eine entsprechende Duftdrüse anzuzüchten, so dass ein Tier nicht nur ein liebenswerter Spielgenosse, sondern auch ein wandelnder Raumdeodorant wäre. Selbst die Duftrichtung sollte durch selektives Füttern gut bestimmbar sein, so dass das Tier ganz einfach von Tannennadel- auf Orangenduft umzustimmen wäre.

Drüsen dürften sowieso ein herausragendes Mittel zur Haustiergestaltung sein. Klei-

nen, nervösen und generell nervenden Hunderassen würde man valiumproduzierende Drüsen anzüchten, was dem Temperament dieser Minipinscher sicher entgegenkäme und auch Zwischenfälle zu vermeiden hülfe, bei denen solche Tiere an der Sohle von entnervten Passanten enden (was ausserdem schlecht für die Schuhe ist).

Einzig mit Goldfischen wird man auch in Zukunft seine liebe Mühe haben – Langweile ist selbst durch das Erbgut kaum korrigierbar.

Briefträger selektiv angegriffen

Wer glaubt, schon die obigen Beispiele gingen zu weit, der hat sich getäuscht. Denn Wurst, was man herummanipuliert und welches Tier man auch kauft, eines bleibt immer gleich: Man hat immer noch einen Hund, eine Katze, einen Hamster oder – Gott behüte – einen Goldfisch.

Dabei sollte es doch irgendwann, in ferner Zukunft, auch möglich sein, völlig neue Haustiere zu konstruieren, die wirklich für ihren Zweck geeignet sind. Geben wir es doch zu: Die heutigen Haustiere sind als Wohnungsgenossen Riesenversager: Sie brauchen Auslauf, müssen stubenrein gemacht werden, verlangen nach steter Zuneigung und entwickeln mitunter sogar noch eine Aversion gegen den Briefträger.

Das ideale Haustier hingegen muss nicht stubenrein gemacht werden, sondern macht die Stube rein. Ausserdem beschränken sich seine Futterwünsche auf die Essensreste und Küchenabfälle. Auch braucht es keine Zuneigung, sondern gibt solche ohne Gegenleistung ab. Auslauf ist für dieses Tier auch ein Ding der Vergangenheit: Statt eines täglichen Marsches begleitet es den Besitzer zweimal pro Woche ins Fitnesstraining.

Wenn es einem trotzdem einmal auf den Geist gehen sollte, stellt man es einfach in den Kühlschrank, wo es in einen sofortigen Winterschlaf verfällt und so länger frisch bleibt. Und seine Aggressionen gegen den Briefträger lebt es nur aus, wenn er Rechnungen bringt.

Waschmöglichkeit im Schongang

Wichtig wird auch die Waschbarkeit des Tieres sein – denn nichts ist so widerlich wie ein schmutziges und Schmutz produzierendes Viech: Man sollte es daher mindestens mit der Feinwäsche bei 30 Grad in die Maschine werfen und auch in den Tumbler stecken können, ohne dass es Schaden nimmt...

Dass es auch noch kinder- und erbtantenlieb ist, versteht sich ja wohl von selbst. Zum perfekten Haustier fehlt dann nur noch eines, aber da werden wohl selbst die geschicktesten Genmanipuleure daran scheitern: Es werden noch Jahrzehnte, wenn nicht gar Jahrhunderte vergehen, bis einem ein Haustier endlich mal die Steuererklärung ausfüllen kann.

Museum für Gestaltung Zürich

Wir suchen für unsere Ausstellung «Zeitreise»:

**Nebelspalter
Nr. 8 vom 18. 2. 1986**

«Die Zeit – die uns gefangen hält»

Bitte rufen Sie uns bis

spätestens 15.2.1993 an:

Museum für Gestaltung Zürich,

Tel: 01 271 67 00, Frau Carmen Eschler